

Vorwort

Nach Wolfgang Amadeus Mozarts eigenen Angaben in seinem *Verzeichnüß aller meiner Werke* wurde das C-dur-Klavierkonzert KV 503 am 4. Dezember 1786 vollendet. Aufgrund von Papier- und Wasserzeichenuntersuchungen konnte jedoch nachgewiesen werden, dass er das Werk bereits zwei Jahre früher, im Winter 1784/85, begonnen und dann zunächst liegen gelassen hatte (Alan Tyson, *Mozart. Studies of the Autograph Scores*, Cambridge, Mass. 1987). Für die Adventszeit 1786 plante Mozart einen Zyklus von vier neuen Akademien im Trattnerschen Kasino, für die er sich das C-dur-Konzert offenbar wieder vornahm und nun auch vollendete. Die Uraufführung spielte er selbst, wahrscheinlich am Dienstag, den 5. Dezember 1786. Das Konzert ist allerdings dokumentarisch nicht belegbar. Eine weitere Aufführung des Konzerts fand möglicherweise am 7. März 1787 im Kärntner-Theater bei einer Akademie der Pianistin Maximiliana (Marianne) Willmann statt, die angeblich eine Schülerin Mozarts war. Zwar steht nicht genau fest, welches Konzert sie dort spielte, es liegt jedoch nahe, dass es sich um das neue in C-dur KV 503 handelte. Am 12. Mai 1789 schließlich veranstaltete Mozart auf seiner Reise nach Berlin gemeinsam mit Josepha Duschek eine Akademie im Leipziger Gewandhaus und setzte dabei auch das C-dur-Konzert auf das Programm (dazu noch das Klavierkonzert KV 456, die Klavierfantasie KV 475 und die beiden Sopran-Szenen KV 505 und 528). In erster Linie ging es Mozart dabei vermutlich darum, dem Leipziger Publikum ein neues, noch ungedrucktes Werk vorzustellen. Aber sicher ist die Wahl von KV 503 auch Ausdruck einer besonderen Wertschätzung, die er für diese Komposition – sein längstes Klavierkonzert überhaupt – hegte.

Außer dem wie bei Mozart üblich sehr sauber geschriebenen Autograph ist zu KV 503 noch ein Skizzenblatt erhalten, auf dem unter der Überschrift „Mittelgedanken“ Skizzen zu mehreren Stellen aus dem Kopfsatz des Konzerts notiert sind. Eine davon betrifft die Passage zwischen dem ersten Soloteil und

dem danach wieder einsetzenden Orchestertutti (Takte 96ff.), die im Autograph durchgestrichen und auf der nächsten Seite neu ausgeschrieben ist. Einmal mehr wird dadurch die oft kolportierte Annahme widerlegt, Mozart habe seine Autographie immer in einem Guss und „aus dem Kopf“ niedergeschrieben, seine Werke seien ihm gleichsam „zugeflogen“. Vielmehr dokumentiert die Skizze die enorme geistige Arbeit, die Mozart bei der Notierung seiner Partituren leistete.

KV 503 ist zu Mozarts Lebzeiten nicht im Druck erschienen und teilt damit das Schicksal des Großteils seiner Klavierkonzerte. Lediglich vier davon – KV 413–415 und KV 450 – hat Mozart selbst veröffentlicht. Offenbar gehörten die Konzerte in seinen Augen zu den exklusiven Werken, die „ich für mich, oder für einen kleinen zirkel liebhaber und kenner |: mit dem versprechen sie nicht aus händen zu geben :| zurückbehalte“ (Brief vom 30. September 1786 an den Kammerdiener des Fürsten von Fürstenberg zu Donaueschingen, Sebastian Winter). KV 503 war eines der letzten Klavierkonzerte, das im Druck erschien, und zwar erst 1797 im Eigenverlag der Witwe Constanze Mozart. Sie hatte, wie aus einem Brief an den Offenbacher Verleger Johann André hervorgeht, die Veröffentlichung bereits seit 1795 geplant und das Werk schließlich auf eigene Kosten stechen lassen. Die Ausgabe ist Prinz Louis Ferdinand von Preußen gewidmet und enthält auf dem Titelblatt den Hinweis (auf Italienisch), dass sie auf Kosten der Witwe publiziert und bei allen guten Musikalienhändlern zu haben sei. Über die besondere Bedeutung dieser Ausgabe und über die darin enthaltenen Abweichungen vom Autograph gibt der Kritische Bericht am Ende dieser Edition detailliert Auskunft.

Die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz stellte freundlicherweise sowohl Kopien des Autographs und des Skizzenblattes als auch der Erstausgabe zur Verfügung, wofür ihr an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Berlin, Frühjahr 2011

Ernst Herttrich

Preface

According to Wolfgang Amadeus Mozart's autograph entry in his personal work catalogue, the *Verzeichnüß aller meiner Werke*, the C major Piano Concerto K. 503 was completed on 4 December 1786. However, paper and watermark studies show that Mozart had already begun the work two years earlier, in the winter of 1784/85, and had then put it aside (Alan Tyson, *Mozart. Studies of the Autograph Scores*, Cambridge, Mass., 1987). For the Advent season of 1786, Mozart planned to hold a cycle of four new subscription concerts (called "academies") at the Trattnerhof Casino, for which he apparently took up the C major concerto again and completed it. He gave the first performance himself, most likely on Tuesday, 5 December 1786; however, there is no documentary evidence for this concert. A further performance of the work may have taken place at the Kärtnertor-Theater on 7 March 1787 within a subscription concert of the pianist Maximiliana (Marianne) Willmann, who reportedly took lessons from Mozart. Although we do not know exactly which concerto she played there, it is likely that it was the new one in C major K. 503. Later, while travelling to Berlin, Mozart organized an "academy" together with Josepha Duschek at Leipzig's Gewandhaus on 12 May 1789. On the program was the C major Concerto (along with the Piano Concerto K. 456, the Piano Fantasy K. 475 and the two soprano scenas K. 505 and 528). Mozart's primary concern seems to have been to present a new, unpublished work to the Leipzig public. But the choice of K. 503 is also a clear expression of the special esteem in which he held this work, the longest of all his concertos.

Apart from the very neatly written autograph, which is typical of Mozart, a sheet of sketches to K. 503 has also survived. Under the heading "Mittelgedanken" [middle ideas], Mozart jotted down sketches for several passages from the first movement of the concerto. One of them concerns the passage

between the first solo section and the following orchestral tutti (at measures 96ff.), which is crossed out in the autograph and newly written out on the following page. This again disproves the often advanced theory that Mozart always produced his autographs in one sitting and directly "from his head," and that his works more or less simply "flew down" to him. Indeed, the sketch documents the enormous intellectual effort that Mozart put into writing his scores.

K. 503 was not published during Mozart's lifetime and thus shares the fate of the majority of his piano concertos. The composer himself had only four of them published, K. 413–415 and K. 450. He apparently considered the concertos as exclusive works, which he kept "for myself or for a small circle of music lovers and connoisseurs (who promise not to let them out of their hands)" (letter of 30 September 1786 to Sebastian Winter, the valet of Prince von Fürstenberg in Donaueschingen). K. 503 was one of the last piano concertos to be printed; it was published privately by Mozart's widow Constanze in 1797. As emerges from a letter to the Offenbach publisher Johann André, she had been planning the publication since 1795 and ultimately had the work engraved at her own expense. The edition is dedicated to Prince Louis Ferdinand of Prussia and mentions (in Italian) on the title page that it has been published at the widow's expense and is available at all fine music dealers. Details on the particular importance of this edition and the divergences from the autograph found within it may be found in the „Kritischer Bericht“ at the end of this volume.

I am very grateful to the Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz for having kindly supplied copies of the autograph and sketch sheet, as well as of the first edition.

Berlin, Spring 2011

Ernst Herttrich